

Plenum: Wissen, Macht und Ungleichheit in der Wissensgesellschaft

Exposé für das vorläufige Programm zum DGS-Kongress in München (4.-8.10.2004)

Wissen ist unter den Bedingungen globaler Interdependenz zu einer zentralen Handlungsressource geworden ist. Als Produktionsfaktor hat es sein relatives Gewicht zwischen Boden, Kapital und Arbeit enorm gesteigert. Es ist ein konstitutives Element sozialer und politischer Ungleichheit.

Wissen als Machtform unterscheidet sich von anderen Formen der Machtausübung und steht in vielfältigen Wechselbeziehungen zu ihnen. Zum Beispiel verbraucht sich Wissen als Handlungsressource nicht so leicht durch ihren Gebrauch und wird in der ‚Wissensgesellschaft‘ zunehmend zur Voraussetzung von instrumenteller, autoritativer oder datensetzender Macht. Vor allem ist sie Legitimationsmacht, die Macht des Überredens und Überzeugens.

Wissen als Machtressource teilt mit allen Machtformen die Tendenz zur Exklusion und Monopolisierung. In den globalen Informations- und Kommunikationsstrukturen des 21. Jahrhunderts werden in wachsendem Maße Anstrengungen unternommen, Wissen der Geheimhaltung und Nutzungsbeschränkung zu unterwerfen. Beispielhaft sind hier die rechtlichen Nutzungsbeschränkungen in Form von Patenten, Copyright oder Trademarks. Dazu gehört gleichfalls die Politik der Professionalisierung des Wissens oder die Entparlamentarisierung von Wissen in der Form eines wuchernden Kommissionswesens.

Gleichzeitig ist ein zentrales Kennzeichen der „Wissensgesellschaft“, dass noch nie so viele Akteure zu so viel Wissen prinzipiell Zugang haben. Dies lenkt den Blick auf indirektere Formen der Machtausübung im Zusammenhang mit Wissen: auf Prozesse des Erringens und der Ausübung von Definitionsmacht, welches Wissen nützlich, wertvoll oder berücksichtigungswert ist und welches nicht; auf Prozesse der Thematisierung und Dethematisierung von Wissensbeständen etc. Frage des Plenums ist, inwieweit, wie, mit welchen Strategien, in welchen Konflikten und mit welchen Folgen Wissen neue soziale und politische Gleichheit und Ungleichheit erzeugt und institutionalisiert.

Juroren:

Prof. Dr. Ronald Hitzler (Universität Dortmund), Wissenssoziologie; ronald@hitzler-soziologie.de

Dr. Stefan Hornbostel (Universität Jena), Politische Soziologie, Stefan.Hornbostel@t-online.de

Prof. Dr. Johannes Weyer (Universität Dortmund), Wissenschafts- und Technikforschung, johannes.weyer@udo.edu

Prof. Dr. Rainer Winter (Universität Klagenfurt), Medien- und Kommunikationssoziologie, rainer.winter@uni-klu.ac.at